genug erhitzt wurde, so bleibt in dem Wasser ein undurchsichtiger, mit einem völlig durchsichtigen Ring umgebener Kern.

Das Tabasheer ist sehr brüchig, ohne Mühe zu einem feinen, weifsen, leichten Pulver zu zerreiben. Es löst sich, pulverisirt, in der Hitze leicht in Kali, Salzsäure und selbst in Wasser. Letztere Auflösung röthet deutlich Lackmuspapier; beim gelinden Verdampfen setzt sie eine gallertartige Substanz ab, die nach und nach zu einem weifsen und sauren Pulver eintrocknet.

Die Analyse ergab, dafs das Tabasheer aus fast reinem Kieselerdehydrat, vielleicht etwas Kali enthaltend, besteht, was mit den Analysen der anderen Chemiker, welche diese Substanz untersucht haben, übereinstimmt, mit Ausnahme von **Fourcroy** und **Vauquelin**, welche in Tabasheer aus Peru 30 p. c. Kali fanden.

(Bibl. univers. Juin 1838. S. 405.)

Dritte Abtheilung.

Miscellen.

Amalgamirung von Zinkplatten zu Faraday'schen Säulen.

Da Manche Schwierigkeiten finden, die Oberfläche der zum Behufe der Construktion galvanischer Säulen anzuwendenden Zinkplatten mit Quecksilber zu überziehen, so ist es vielleicht nicht ohne Nutzen, die folgende Methode, welche wahrscheinlich von vielen schon angewendet wird*), mitzutheilen.

*) Das von **Masson** vorgeschlagene Verfahren ist Bd. XVIII. S. 102 der Annalen mitgetheilt.

In einer flachen Schale von der Größe der Zinkplatte, deren Oberfläche amalgamirt werden soll, gießt man eine oder zwei Linien hoch Quecksilber, so daß der Boden derselben damit bedeckt ist; auf dieses Quecksilber gießt man ferner 3 bis 4 Linien hoch gewöhnliche käufliche concentrirte Salzsäure, und taucht nun die Zinkplatte so hinein, daß ihre Oberfläche mit dem Quecksilber in Berührung kommt; es bedarf nur des Contacts beider, um den gewünschten Erfolg augenblicklich hervorzubringen; wenn man nach 2—3 Sekunden die Platte wendet und herauszieht, so ist sie vollkommen amalgamirt.

J. L.

Schwefelsäurebildung durch Verdichtung der Dämpfe warmer Schwefelquellen.

Die Schwefelthermen zu Aix in Savoyen bieten folgende auffallende Erscheinung dar: In der feuchten Atmosphäre der Badekabinette, worin Douchebäder genommen werden, bildet sich ein ätzender, die Wände und alle damit in Berührung kommende Körper nach und nach zerstörender Dampf, der nach Bonjean's Untersuchung freie Schwefelsäure in nicht unbeträchtlicher Menge enthält. Die mittlere Temperatur der Quellen ist 35°; sie entwickeln an gasförmigen Bestandtheilen nur freies Schwefelwasserstoffgas, welches also in der feuchten heißen Luft sich, ohne Absatz von Schwefel und ohne Bildung von schwefliger Säure, in Wasser und in Schwefelsäure verwandelte.

(Journ. de pharm. Juillet 1838 p. 365.)